

preise wiederum machen es der Fabrikation, die also schon auf dem klagenden Marke zu leiden hat, um so schwerer, je mehr die Baumwolle in steigender Tendenz beharren zu wollen scheint.

**Berichtigung.** Im vorigen Bericht über die Tuchmesse war an mehreren Stellen „Musterstücke“ statt „Musterfachen“ gedruckt.

**Notiz.** Herrn M. K. Wir haben Ihre Firma aus mehr als einem Grunde nicht meinen können. Referent uns unbekannt, vielleicht aus der Garnbranche.

## Die Sehenswürdigkeiten der Michaelismesse.

### 8) Der Froschmensch und ein Mensch ohne Finger.

Die Natur verfolgt nicht immer ihren gewöhnlichen Gang bei der Ausbildung des menschlichen Körpers, oft scheint sie vielmehr den sonderbarsten Launen nachzugehen und so zeigt sich bei dem Menschen zuweilen bald eine größere, bald eine geringere Entwicklung des ganzen Körpers oder doch einzelner Organe, oder es bilden sich einzelne Organe gar nicht oder in anderer Weise aus, oder die Lage der Organe ist verändert oder es zeigen sich eigenthümliche Auswüchse, Wucherungen, Verwachsungen u. s. w. Zu diesen Abweichungen von normaler Bildung gehören außer dem Riesen und Zwerg, welche in dieser Messe hier zu sehen sind, auch die beiden obengenannten Menschen, welche Herr Bähse in einer Bude vor dem alten Poststalle, der Promenade gegenüber, zeigt und die unstreitig zu den merkwürdigsten Erscheinungen dieser Art gehören, dem Naturforscher reichen Stoff zum Nachdenken bietend. Der sogenannte Froschmensch, 28 Jahre alt, hat einen wohlgebildeten Kopf und Körper, aber seine Gliedmaßen zeigen eine wunderliche Bildung, indem die Arme und Beine ganz kurz, die Hände und Füße dagegen ungewöhnlich verlängert und abgeplattet sind, so daß man, wenn zumal der junge Mann umherhüpft oder am Boden kriecht, unwillkürlich an einen Frosch erinnert wird. Allerlei halbbrechende Künste, welche er ausführt, zeigen, daß er trotz dieser Mißbildung sich doch eine große Gewandtheit des Körpers angeeignet hat. Sein Gesicht ist nicht ohne eine gewisse Schönheit, aber es liegt etwas Wildes, Barbissenes in seinen Mienen, und der Schulbildung entbehrt er ganz. Letztere wurde dagegen dem anderen jungen Manne, der 18 Jahre zählt, zur Genüge zu Theil, und sein ganzes Wesen nimmt für ihn ein. Wie talentvoll er ist, welche unverwüßliche Ausdauer er besitzt, sich sein Mißgeschick weniger fühlbar zu machen, geht daraus hervor, daß er es allmählig dahin gebracht, mit seinen Handstummeln Dinge auszuführen, die Andere oft mit vollständigen Händen nur unvollkommen ausführen oder gar nicht zu Stande bringen; er steckt z. B. die Stahlfeder in den Halter und schreibt dann, was man verlangt, schön und orthographisch richtig, strickt Strümpfe, spielt die Harmonika, und dies Alles führt er auf das Geschickteste aus, obgleich er statt der linken Hand nur einen kurzen Stummel ohne Finger und an der anderen Hand nur einen einzigen Finger besitzt, an dem noch ein kurzer unbeweglicher Stummel sitzt. Die Familie Bähse giebt zugleich recht gute gymnastische Künste, auch eine sogenannte Somnambule fehlt nicht.

### 9) Das Modell eines Schraubendampfers,

welches der Kallenberg'schen Menagerie gegenüber und neben der großen Elephanten-Schildkröte gezeigt wird, dürfte besonders Mechanikern und Freunden der Schiffahrtskunde, aber auch dem Laien, der ja oft von diesen eigenthümlichen Dampfboten liest, von Interesse sein. Das Modell ist zehn Fuß lang, in allen Theilen vollständig und regelrecht ausgeführt und, was die Hauptsache ist, es befindet sich in einem großen Wasserbehälter, die Dampfmaschine ist geheizt und so kann man das Schiff in vollem Gange sehen; da auch eine sehr instructive Erklärung gegeben wird, so sieht man in der That sich in den Stand gesetzt, einen vollständigen Begriff von einem Schraubendampfer, seinem Mechanismus und der wunderbaren Wirkung desselben zu erhalten. Die zugleich ausgestellten Stereoskopen bieten so manches Interessante dar.

### 10) Die Panoramen und Stereoskopen mit Präsenten-Austheilung.

Diese Panoramen und Stereoskopen von G. F. Böhle und E. R. Willardt ausgestellt, finden einen großen Zuspruch; denn Jeder, der ein Billet löst, hat zugleich Anspruch auf ein Geschenk, dessen Werth oft viel bedeutender ist, als der einer so geringen Geldsumme, und selbst die geringeren Geschenke sind wenigstens die Hälfte des Eintrittspreises werth. Dazu sind aber die großen optischen Panoramen wirklich auch sehenswerth, einige Seestücke sind sogar ganz vortrefflich ausgeführt, und unter den sehr zahlreichen Stereoskopen sind besonders viele Genrebilder so klar und deutlich, so plastisch schön, wie wir sie fast noch nie gesehen, so daß sie schon allein das Eintrittsgeld verdienen. Auch die Wahl derselben ist eine sehr glückliche zu nennen, und nie stößt man auf etwas Unanständiges. Jeden Sonnabend werden neue Panoramen aufgestellt, mit den Stereoskopen wird sogar noch öfter gewechselt.

### 11) Herr Frank's Schaukellung merkwürdiger Menschen und Thiere.

Herr Frank führt uns, in einer Bude vor dem alten Poststalle, der Promenade gegenüber, zum ersten Male einen afrikanischen Herkules, Damba Songrio, vor. Dieser erst 22 Jahre alte Negor zeigt eine fabelhafte Muskelstärke, indem er theils mit einer 40 Pfund schweren Keule, theils mit einer 136 Pfund schweren Eisenstange Exercitien ausführt, die in Staunen setzen. Er geht damit um, als ob sie nur leichte Spielwerke wären und doch dürfte wohl, außer ihm, kein Mann in Leipzig sein, der z. B. diese Eisenstange mit einer Hand in die Höhe bringen kann. Er führt übrigens seine Künste im National-Costüm aus, und tanzt auch nach seiner Landesitte. Außerdem stellt Frank noch eine Indierin aus Delhi, 17 Jahre alt, so wie einen Zwerg vor, welcher letztere nur 26 Zoll hoch ist. Beide sind recht sehenswerth. Die Krokodile und Schlangen, welche zugleich mit vorgezeigt werden, sind eine interessante Zugabe.

## Zur Beachtung.

Als ich in vorletzter Nacht mich etwa eine Viertelstunde nach Beginn des Feuerlärms nach der vermeintlichen Feuerstätte begab, und von dem Salzgäßchen aus nach dem Raschmarke zu an der Börse vorüber ging, traf ich die Feuerwache in voller Arbeit, um — — — Kisten, welche vor der Thüre des neben dem Banklocale gelegenen Spritzenhauses aufgebaut waren, wegzuräumen. Auf dem Rückwege nach meiner Behausung begegnete mir denn auch die Spritze, die durch den Unfug irgend eines Messieranten mindestens eine Viertelstunde versäumt hatte, während sie die erste auf dem Plage hätte sein sollen. Ich will mich über Selbstverständliches, wie daß schnelle Hülfe bei Feuergefahr so wesentlich ist, nicht weiter verbreiten, komme aber hierbei auf einen jänast bereits aus andern Gründen gerügten Uebelstand zurück. Ich meine die Ueberfüllung des Raschmarktes, eines zwischen drei öffentlichen Gebäuden gelegenen Platzes, mit Buden und Ständen, die dadurch in Jotem der Gefahr, sei es durch Feuer oder durch Ausläufe, in die ungünstigste Lage kommen, da der einzige freie Zugang zu denselben auf das äußerste verengt ist. Bisher war dieser Platz zum Auffahren der Reservaspitzen bestimmt, und ist auch jetzt noch der geeignetste, daher eine anderweitige Aufstellung derselben nur zu beklagen wäre. Ist aber deshalb keine andere Disposition getroffen, so ist die Verwendung des Platzes zur Aufstellung von Buden völlig unbegrifflich. Der ganze Raum auf dem Raschmarke gehört auf den Augustusplatz, und verlohnt nicht die Gefahr, in welche die Stadt dadurch gebracht wird, abgesehen von der Störung, welche ein wichtiger Verkehr dadurch erleidet.

## Quintett

### des herzogl. braunschweig. Garde-Hautboistenchors im Hotel de Pologne.

Ein fünfblättriges Kleeblatt junger und tüchtiger Virtuosen, dem herzogl. braunschweig. Garde-Hautboistenchore angehörend, machte bei seinem ersten Auftreten in Leipzig um so mehr Furore, als nicht nur die Leistungen dieser Künstler überraschten und Herz und Ohr erfreuten, sondern auch ihr Aeuferes für sie einnahm. Nach längerer Pause besuchen sie uns jetzt wieder, um im großen Saale des Hotel de Pologne, abwechselnd mit dem Welcker'schen Musikchore des Abends ihre Concerte zu geben, und zwar in der sie so gut kleidenden braunschweigischen Militäruniform. Der große Beifall, den sie früher hier fanden, wird ihnen gewiß auch diesmal nicht entgehen, da sie bedeutende Fortschritte in ihrer Kunst gemacht haben, und namentlich ihr Zusammenspiel ein noch viel mehr abgerundetes geworden ist. Uebrigens werden sie leider nur kurze Zeit hier verweilen.

## Die Concerte in der Centralhalle.

(Eingefandt.)

Unter den musikalischen Genüssen, die uns diese Messe geboten werden, nehmen unstreitig die Concerte in der Centralhalle den ersten Rang ein. Die Wahl der Musikstücke ist eine so sinnige, daß sie den Anforderungen Aller, sowohl der Laien als auch der Kenner entspricht; denn wir finden neben der sogenannten Unterhaltungsmusik, wovon uns vorzüglich die mit liebenswürdigem Humor zusammengestellten Potpourris von Fr. Kiede und die geschmackvoll und schwungreich componirten Fantasien für Militärmusik von Rosenkranz angenehm erregen, auch die classische Musik in würdiger Weise vertreten. Stürmischen Beifall des aus den verschiedensten Nationalitäten zusammengesetzten Publicums findet ein aus Patriotismus zum Besten der deutschen Flotte von Berger componirter und von Fr. Rosenkranz effectvoll instrumentirter „Flottenbüchsen-Galop“, welcher im Clavierauszug